

Unsere Kirche ist nach dem Heiligen Dionysius benannt. Bereits vor der Reformation hat die damalige Kirche diesen Namen getragen. Dionysius lebte im 3. Jahrhundert nach Christus. Er war der erste Bischof von Paris. Er ist sogar französischer Nationalheiliger („Saint Denis“). Über das Leben und Wirken des St. Dionysius ist wenig bekannt. Etwas erfahren wir aus der Lebensbeschreibung der Heiligen Genoveva (+ um 502), die als Stifterin der Kirche des Dionysius von Paris gilt. Demnach wurde Dionysius vom Papst zur Missionierung nach Paris entsandt. Er reiste mit seinen Gefährten Rusticus und Eleutherius und erlitt in Paris den Märtyrertod. Sechs Kilometer vor der Stadt wurde er begraben.

Die ersten Christen hat es in Fallingbostel - damals noch Vastulingeburstelle (Bauernstelle des/der Vastulinger) - zur Zeit Karls des Großen gegeben, der die Sachsen zum Christentum bekehrte. Unser Ort gehörte damals zum Bistum Minden. 1293 wird in den Akten eine Kirche zu Fallingbostel erwähnt mit dem Pastor Hermanus de Ottenstene.

In den Jahren 1525-1529 wurde auf Betreiben des Herzogs von Lüneburg „Ernst der Bekenner“ die ev.-luth. Lehre in Fallingbostel eingeführt.

Im Jahre 1549 wird mit der Kirche, die 70 Fuß lang und 30 Fuß breit war (23 m x 10) ein runder Turm mit dicken Mauern erwähnt, der keine Glocke hatte und als Wehrturm und Zufluchtsstätte für die Fallingbosteler diente. Er muss an der Südseite der Kirche gestanden haben. Erst 1695 wurde ein hölzerner Glockenturm ca. 20 m entfernt von der Kirche errichtet. Bei dem großen Brand 1784 in Fallingbostel wurde der Wehrturm arg in Mitleidenschaft gezogen und verfiel.

Die alte Kirche war auch in einem jämmerlichen Zustand und zu klein, so dass die heutige Kirche in den Jahren 1829/30 gebaut wurde. Sie ist im schlichten klassizistischen Stil errichtet worden, worauf gerade auch das Mäanderband an der Altarwand hinweist.

Die St. Dionysius Kirche steht auf einem kleinen Hügel in der Ortsmitte von Bad Fallingbostel. Auf der Spitze des auffälligen Kirchturms dreht sich ein Wetterhahn im Wind. Er signalisiert nicht nur, woher der Wind weht, sondern ermahnt auch, treu im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus zu sein. Denn damals erinnerte ein Hahn mit seinem Krähen den Petrus daran, dass er seinen Herrn verleugnet hatte. Petrus ging in sich und fand zurück zu seinem Herrn. Das Kreuz direkt unter dem Hahn, fein ziselirt, weist darauf hin, dass sich in diesem Haus Menschen im Namen des Gekreuzigten Jesus Christus versammeln.

Unter dem Kreuz befindet sich eine vergoldete Kupferkugel (sie hat einen Durchmesser von 80 cm). Sie birgt in einer Schatulle Urkunden, Zeitungen und Münzen aus den Jahren 1904 und 1986. Im letztgenannten erhielt der Kirchturm einen Kupferhelm und die Spitze wurde restauriert.

Auf gut halber Höhe der Kirchturmspitze sind vier Dachfenster vorhanden. Bis dorthin kann der Turm auf Holzleitern bestiegen werden. Dort oben hat

man einen herrlichen Rundblick weit über Fallingbostal hinaus und manches Mal hat ein Turmbläser von dort einen Choral über die Stadt erklingen lassen.

Die zwei außen sichtbaren bronzenen Uhr Glocken schlagen die Viertelstunden und die vollen Stunden an. Diese Glocken sind mit dem darunterliegenden mechanischen Uhrwerk verbunden, das aus dem Jahre 1904 stammt. Alle vier Tage muss die Uhr aufgezogen werden. Je ein Gewicht muss hochgezogen werden für das Uhrwerk, für die beiden Schlagwerke und für die Betglocke. Mit ihren sieben Schlägen (7 Bitten des Vaterunsers) lädt die Betglocke morgens um 7:00 Uhr, mittags um 12:00 Uhr und wieder abends um 19:00 Uhr zum stillen Gebet ein. Nach allen vier Himmelsrichtungen gibt die Uhr die Zeit an. Uhrzeiger und Zifferblatt wurden 1986 erneuert.

Auf dem Weg zum Haupteingang der Kirche stehen zwei Eisenglocken auf dem Rasen. Sie wurden 1923 gegossen und hingen natürlich im Turm. Während des 1. Weltkrieges musste eine der ursprünglichen Bronzeglocken abgeliefert werden („Bronze gab ich für Kartätschen“). Da die Gemeinde zu arm war, diese Glocke nach dem Krieg zu ersetzen, gab sie die noch vorhandene Bronzeglocke für zwei Eisenglocken in Zahlung. Auf den Eisenglocken stehen die Inschriften:

„Dem großen Kriege fiel zur Beute der alten Glocken schön Geläute“.

„Nun wollen wir neu hier erklingen als Gottes Ruf ins Herz euch dringen“.

Seit 1982 hängen wieder 2 Bronzeglocken im Kirchturm, die die Menschen zum Gottesdienst rufen. Sie sind hinter den langgezogenen Schallruken verborgen.

Über dem Haupteingang der Kirche ist eine Glasrosette - leider nicht vom Innern der Kirche aus - zu sehen und davor ein vergoldetes Eisenkreuz. Es wurde 1904 vom damaligen Landrat Weyersberg gestiftet und wurde 1987 restauriert. Ein Dornenstrauch rankt sich um das Kreuz und treibt Blüten: ein Zeichen neuen Lebens und neuer Hoffnung, die vom gekreuzigten Jesus Christus für die Welt ausgehen.

Die Eichenholztür des Haupteingangs ist mit Holzschnitzereien verziert. Sie wurden am 1. Januar 1905 angebracht. Gefertigt hat die schwere Tür der Tischlermeister Hellmann aus Celle, die geschnitzten Bilder und Worte stammen vom hannoverschen Bildhauer Petersen. Auf der linken Seite ist das Bild vom Turm des Jakob zu sehen, als er auf der Flucht vor seinem Bruder Esau in Bethel (Haus Gottes) ausruht. Er träumt, dass der Himmel offen sei und eine Leiter von Gott zu ihm herunterreiche, auf der die Engel als Boten Gottes die Verbindung mit ihm herstellen. Das Bibelwort „Hier ist nichts denn Gottes Haus“ (1. Mose 28,17) will darauf hinweisen, dass unsere Kirche der Ort ist, an dem Menschen Gott begegnen. Die rechte Seite zeigt unseren Herrn, wie er an eine Tür klopft. Das Bibelwort „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“ (Offenbarung 3,20) fragt jeden

Besucher der Kirche, wie offen sein Leben für Christus ist. Über der Eichenholztür ist der Haupteingang verglast. Nur beim Verlassen der Kirche ist dort der Spruch: „Ehre sei Gott in der Höhe“ zu lesen.

Im Eingangsbereich der Kirche steht zur Rechten ein Grabrelief aus kostbarem Oberkirchener Sandstein. Es ist der Grabstein für ein Kind, das 1589 im Alter von 4 Jahren starb. Dieser Grabstein wurde - in zwei Stücke gespalten, umgedreht und zu Altarstufen degradiert - bei der Renovierung der Kirche gefunden. Da der Stein kopfüber am Altar lag, ist die Schrift gut erhalten. Der Steinmetzmeister Kusber aus Fallingbostal hat den Grabstein zusammengefügt und ergänzt, so dass dieser nun das älteste Schmuckstück der Kirche ist. In deutscher Sprache steht von links unten rund gelesen in 3 Zeilen:

„Elisabet Katarina Kule Geboren Anno/Anno 1585 Den 25. Septembris/Is
De Eddele Und Dugentreiche Jungfrau

Seliglich In den Hern Entslapen/ 1589 Den Montag Nach Oculiis/Deselbe
Wiederumb aus Diesem Jammertale/

Christus Ist Mein Leben Und/Sterben ist Mein Gewinst Zun Phil Am Erste“

Dann stehen noch links und rechts Nachnamen : Kule - Van Böhmer.

Über dem Stein sind alle Bilder der Pastorinnen und Pastoren der Kirchengemeinde seit 1802 zu sehen. Links vom Stein steht ein alter Opferstock. Sein Holz stammt vom alten Holzkirchturm aus dem Jahre 1695. Kreisbauinspektor Schlöbcke hat 1904 einen Balken zu diesem Opferstock umarbeiten lassen. Er ist mit folgendem Text versehen:

„200 Jahre in Wetter und Sturm trug ich die Glocken im Glockenturm. Nun muß ich in meinen alten Tagen ein Sammelbecken für Arme tragen“.

Links neben der Zwischentür zur Kirche befindet sich ein Drahtseil mit einem Ziehgriff. Es ist ein Handzug zur Betglocke. Bei der Einsegnung der Konfirmanden wird - und früher zu Karfreitag und Buß- und Betttag wurde - die Betglocke beim Vaterunser per Hand angeschlagen.

Im Innern der Kirche befindet sich rechts neben der Tür ein kleines Ebenbild der Kirche. Maßstabsgerecht hat Herr Willi Herzberg dieses Kirchlein 1974 gebaut, sein Dank dafür, dass sein Sohn von einer Sucht befreit wurde.

Links neben der Tür steht ein zweiter alter Opferstock. Er war ursprünglich an der Hinterwand des Altars angebracht. In ihm wurden die Klingelbeutelgelder eines ganzen Jahres verwahrt und dann das Geld an Arme verteilt.

Die Kirche wird von zwei imponierenden Kronleuchtern und den entsprechenden Wandleuchtern erhellt. Vor der Renovierung der Kirche im Jahre 1954 hingen schon einmal zwei Kronleuchter in der Kirche. Sie wurden damals aus Stilgründen entfernt, auf dem Kirchboden gebracht

und gingen dann verloren. Bei der Renovierung 1987 wurden neue Kronleuchter angeschafft. Der Altarkronleuchter wurde dabei von zwei Gemeindegliedern gestiftet.

Die roten Sandsteinplatten im Altarraum wurden 1987 verlegt. Dabei wurden ausgesuchte Platten von 1830 wiederverwendet. Auf ihnen steht ein schlichter Taufstein, dessen Wulste vergoldet sind. Sein alter Vorgänger steht jetzt vor dem Gemeindehaus und dient als Blumenschale

Die zwei Messingleuchter des Altars sind über 100 Jahre alt. Das ursprüngliche Altarbild erinnert an das berühmte Abendmahlsbild von Leonardo da Vinci in Mailand und hängt nun auf der linken Seite des Kirchenraums. Ein ungenannter Künstler hat das Original nachgemalt. Auch dieses Bild hatte man 1954 auf den Kirchboden gebracht, 1976 kam es wieder in die Kirche, nachdem Professor Kämpf es restauriert hatte. Das Altarkreuz aus Messing mit seinem Amethyst wurde von der Goldschmiedewerkstatt Bolze aus Bremen 1954 gefertigt.

Rechts neben dem Altar steht ein gedrehter Holzkerzenhalter mit der Oster- oder Taufkerze. Er brennt während des Ostergottesdienstes und zu jedem Taufgottesdienst. An ihm werden die Taufkerzen der Täuflinge angezündet. Der Ständer wurde von einem Gemeindeglied gestiftet und in Eigenarbeit hergestellt.

Die Kanzel über dem Altar ist etwas Besonderes. Die Erbauer der Kirche von 1830 meinten wohl damit zum Ausdruck zu bringen, dass das Wort Gottes ebenso wichtig sei wie die Sakramente. Über der Kanzel steht das Bibelwort: „Ich bin das Brot des Lebens“. Es ist das Losungswort für das Jahr 1954, in dem die Kirche restauriert wurde.

Der Orgelprospekt stammt noch von der ersten Orgel von 1830, aber sein Innenleben ist völlig neu. 1977 baute die Berliner Orgelwerkstatt Schuke die neue Orgel mit 21 Registern und 1576 Pfeifen aus Holz oder Zinn.